

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Abdruck dieses Blattes mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich 4 Mk., durch unsere Mitglieder zugewogen in der Höhe monatlich 4,40 Mk., auf dem Lande 4,80 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 13,50 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstellen und Postämter sowie unsere Mitglieder und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle besonderer Gewinne, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 1 Mk. für die 6spaltige Fortsetzung über deren Namen, Leisten Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechende Preisermäßigung. Bekanntmachungen im amtlichen Teil nur von Behörden. Für die Wichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten überlassen wir dem Leser die Entscheidung. Jeder Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers strafbar.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pöpping, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 78.

Dienstag den 5. April 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Freitag und Sonnabend den 8. und 9. April 1921

bleiben die Geschäftsräume der Amtshauptmannschaft wegen Reinigung geschlossen. An beiden Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Reichen, am 4. April 1921.

293 L.

Die Amtshauptmannschaft.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume der unterzeichneten Behörde

Freitag und Sonnabend den 8. und 9. April 1921

geschlossen. An diesen Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Wilsdruff, am 1. April 1921.

V Reg. 83/21.

Amtsgericht.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* In einer Note an Deutschland behält sich die Entente das Recht der Kontrolle aller deutschen Industriebetriebe vor.
- \* Die Wahl des neuen Reichspräsidenten soll nicht vor Ende Mai erfolgen.
- \* Auf die Ergreifung des Banditen Holz hat die preussische Regierung eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.
- \* Bei den Kämpfen in Mitteldeutschland hat die Schwedische Armee bisher 40 Tote zu verzeichnen. Sie hat über 2000 Kommunisten gefangen genommen.
- \* Im Befinden der deutschen Kaiserin ist erneut eine bedenkliche Verschlechterung eingetreten.
- \* Der Entschädigungsausschuss in Paris hat die deutschen Ansprüche in Sachen der Pensionszahlungen abgelehnt.
- \* Der Streit in den englischen Kohlenbergwerken wurde in allen Gruben durchgeföhrt.
- \* Die ungarische Nationalversammlung hat das Abenteuer Kaiser Karls einstimmig abgelehnt.
- \* Der Kronprinz von Japan hat sich in Colombo nach Europa eingeschifft.
- \* Nach einer Meldung aus Washington will sich Amerika bemühen, einen Ausgleich zwischen Deutschland und der Entente zu suchen.

### Der Lohnkampf in England.

Der Zufall schafft oft seltsame Betgenossen. In dem gleichen Augenblick, da die deutschen Kommunisten den ganzen kapitalistischen Wirtschaftszweig zum Stillstand bringen wollten, um die Bahn endlich frei zu machen für die Errichtung einer Räteherrschaft nach russischem Muster, bricht in England ein Generalstreik der Grubenarbeiter aus, dessen Ernsthaftigkeit allein schon aus der Tatsache erhellbar ist, dass die Regierung seiner Majestät sich gegen ihn sofort, ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, mit Ausnahmebefugnissen wappnete. Es ist eine Art wirtschaftlicher Belagerungszustand, den sie verhängte, um jeder Siderung in der Beschaffung oder Verteilung von Lebensmitteln, Wasser, Brennstoffen, Licht oder der Transportmittel wirksam beugen zu können. In dieser Weise hat sie schon einmal, im Oktober 1920, dem großen Ausstand der Eisenbahner, in kurzer Zeit das Lebenslicht ausgeblasen. Diesmal ist sie ohne Frage zu gleichen rücksichtslos durchgreifen entschlossen.

Die Bergarbeiter glauben insofern in guter Kampflage zu sein, als nicht sie es sind, die den gegenwärtigen Zustand durch neue Forderungen verändern wollen. Sie wehren sich vielmehr gegen die Richterneuerung eines vorläufigen Lohnabkommens, das mit Geltung bis zum 1. April 1921 im Herbst vorigen Jahres, unter maßgebender Mitwirkung der Regierung, zustande kam und das nun, nach dem Willen der Grubenbesitzer, wieder dauernden normalen Arbeitsverhältnissen Platz machen soll. Die Löhne waren bisher nur mit Hilfe besonderer staatlicher Zuwendungen dem Ausnahmeharakter der wirtschaftlichen Übergangszeit angepasst worden. Lloyd George hält indessen dafür, dass mit dieser staatlichen Subventionspolitik endlich Schluss gemacht werden müsse, weil anders man in eine Verewigung dieser ungesunden Zustände hineingerate, deren finanzielle Folgen auf die Dauer unerträglich zu werden drohen. Allen Vorkstellungen der Gewerkschaftsführer gegenüber hat er sich diesmal taub gestellt; was der einen Industrie recht sei, sei der anderen billig. Man habe lange genug Staatsgelder hergegeben, jetzt aber sei es an der Zeit, dass Bergwerksbesitzer wie Bergarbeiter sich wieder auf eigene Füße stellen. Dabei blieb er, und so ist es zum Kampfe gekommen. Denn die Gewerkschaftsorganisationen hören aus allen diesen Ausführungen nur das Nein und sind davon überzeugt, dass man jetzt mit dem Lohnabbau ernst machen wolle, von dessen Notwendigkeit seit langem auch in England die Rede ist. Sie sollen also sozusagen das Versuchslanthen sein, bei dem man mit der Erprobung wirksamer Lösungsmethoden dieser schwierigen aller Gegenwartsfragen beginnen wolle. Auch sie stellen sich demgegenüber auf den Standpunkt, dass in dieser Lebensfrage derjenige Hannemann voranzugehen habe, der die längsten Stiefel besitze, und das seien alle anderen Gruppen der Bevölkerung eher als gerade die Grubenarbeiter. Wiederrufen sie, wie schon in früheren Fällen auch, den „Dreißigsten“ zu ihrer Unterstützung auf: die „Transports“, die „Werksarbeiter“ und die „Eisenbahner“, und sie rufen sich für alle Fälle auf eine lange Dauer des Kampfes.

Wie er ausgehen wird? Soweit die Entscheidung von der Haltung der öffentlichen Meinung abhängt, will es scheinen, dass die Bergarbeiter nicht viel zu hoffen haben. Einmütig verurteilt die Londoner Presse die Auslandsbeweanna, und sie tut dies um so entschiedener, als

sie sich des ganzen Ernstes der durch sie geschaffenen Lage voll bewusst ist. Schon gibt es in England 1 1/2 Millionen Arbeitslose, und mit Schrecken sieht man der Wahrscheinlichkeit entgegen, dass ihre Zahl in wenigen Tagen auf das Doppelte steigen könnte. Der Kohlenpreis steigt an, obwohl die Regierung natürlich das Ausfuhrgeschäft sofort untersagt oder zum mindesten genehmigungspflichtig gemacht hat. Von einem grausamen Schläge gegen das Leben der Nation in einem an und für sich schon sehr schwierigen Augenblick spricht insbesondere die „Daily Mail“, von der man wohl sagen kann, dass sie die allgemeine Stimmung des Durchschnittsengländers zutreffend wiederzugeben pflegt; und die „Times“ beklagen an erster Stelle die britische Industrie, die einen neuen schweren Streich erhalte, gerade in dem Augenblick, wo sie im Begriff sei, sich von den Folgen des Weltkrieges wieder etwas zu erholen.

So werden die Taktiker im Lager der Bergarbeiterschaft sich jeden Schritt, den sie weiterhin zu tun haben, sehr genau überlegen müssen. Wie die Dinge im Augenblick liegen, kann die Grubenindustrie, da sie zurzeit unter empfindlichen Absatzrückungen zu leiden hat, die Unterbrechung der Produktion eine ganze Weile immerhin richtig mitansehen. Auch eine Folge der durch den Friedensvertrag und das Abkommen von Spa erzwungenen Überschwemmung Frankreichs und Belgiens mit deutscher Arbeiterbesetzung. Die Arbeiterführer sehen an diesem traurigen Beispiel aufs neue, wie tief sie selber mit ihren eigenen Lebens- und Arbeitsinteressen in den internationalen Wirtschaftszusammenhang verflochten sind, dem die Entente Rechnung zu tragen sich durchaus nicht entschließen kann. Aber es ist nun einmal so, dass auch im Wirtschaftsleben der Völker ein Kell den anderen treibt. Wird dieser natürliche Zusammenhang unterbrochen, so kann vielleicht dieser oder jener Ruchhieb einer Rache- und Verfolgungspolitik sich vorübergehend seines Triumphes freuen. Sehr bald aber muß sich Freud wieder in Leid verwandeln, und die Allgemeinheit jedenfalls wird in der Entwicklung abermals zurückgeworfen, statt dem allen gemeinsamen Ziel des Wiederaufbaues Europas näherzukommen. Die englischen Grubenarbeiter stellen denjenigen Teil der britischen Arbeiterschaft dar, der von jeder noch am meisten zu internationaler Betätigung bereit war. Man darf annehmen, dass diese ihre Verantwung, gleichviel wie der Kampf, in den sie eingetreten sind, ebenmäßig, in Zukunft noch viel stärker hervorgerufen wird.

### Die Gruben stark gefährdet!

Da die Bergarbeiter in allen Bergwerken die Arbeit so gut wie vollkommen eingestellt haben und die Erhaltungsbetriebe auch nur an einigen Stellen durch freiwillige Notdürftig ausgeführt werden, schweben viele Anlagen in großer Gefahr.

Londoner Blätter melden, dass bereits einige Bergwerksschächte überflutet sind und zahlreiche andere stehen in Gefahr. „Daily Chronicle“ schreibt: Einige Minister setzen der Ansicht, dass England vor einer der ernstesten Katastrophen seiner Geschichte seit Ausbruch des Krieges stehe.

Der Personendruck auf den Eisenbahnen wurde eingeschränkt. Im übrigen hat die Regierung alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um die Nahrungsmittelzufuhr zu den Städten in Gang zu halten. Die Delegierten der Arbeiter, Eisenbahn- und Transportarbeiter haben beschlossen, sofort eine Konferenz der Delegierten der britischen Föderationen einzuberufen, um über ihre Haltung Bescheid zu fassen. Ein Delegierter der Transportarbeiter erklärte: Wir sind der Ansicht, dass die Konferenz nicht nur die Bergleute angeht, sondern dass wir auch die ganze Lage als sehr ernst auffassen müssen und dass wir die Ansicht kennenzulernen müssen, um eine bestimmte Haltung vorzuschlagen. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, eine Konferenz einzuberufen. — Camp, Sekretär der nationalen Union der Eisenbahnarbeiter, erklärte, die Delegierten seiner Kameraden trafen Mittwoch zusammen, und sagte weiter: In diesem Lage werden wir die Maßnahmen bestimmen, die wir zur Verteidigung unserer Interessen für notwendig halten. — Die Verhandlungen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern in der Schiffbauindustrie zur Festlegung einer neuen Lohngrundlage sind gescheitert.

### Amerika will vermitteln.

Führungnahme in Berlin.

Der Berliner Vertreter eines Blattes in Brüssel berichtet, dass nach Erklärungen, die er in diplomatischen Kreisen erhalten hat, die deutsche Regierung sich mit der Absicht trage, den Amerikanern neue Vorschläge in der Wiederaufbaufrage zu machen. Diese Absicht wäre auf

eine Intervention der Vereinigten Staaten, die dem Berliner Kabinett entsprechende Eröffnungen gemacht hätten, zurückzuführen.

Nach einer Meldung aus Washington vom 1. April gibt bereits das amerikanische Staatsdepartement bekannt, dass Verhandlungen von nichtoffizieller Charakter zwischen der amerikanischen Mission in Berlin und den deutschen Behörden über die Wiedergutmachungsfrage stattgefunden haben. Jedoch ist man, wie das Staatsdepartement weiter erklärt, zu einem Beschluss bisher noch nicht gekommen.

Die Vertreter der Vereinigten Staaten, die über den deutschen Standpunkt in der Wiedergutmachungsfrage einen eingehenden Bericht nach Washington gesandt haben, haben nach der genannten Briefsteller Quelle den Eindruck, dass Deutschland großen Wert darauf legt, Amerika an der Festlegung der von ihm geschuldeten Summe beteiligt zu sehen. Andererseits wird die unlängst veröffentlichte Meldung, wonach Hardings Kabinett Deutschland bereits einen endgültigen Wiedergutmachungsplan unterbreitet habe, nicht bestätigt.

### Die Auffassung der Reichsregierung.

An amtlicher Stelle in Berlin wird dazu erklärt, dass von wirklichen Verhandlungen über die Wiedergutmachungsfrage zwischen der deutschen Regierung und der amerikanischen Mission bisher nicht die Rede ist. Es sei lediglich im Laufe eines Gesprächs, das der amerikanische Geschäftsträger mit einer maßgebenden Persönlichkeit des auswärtigen Amtes geführt hat, die Rede auch auf die Wiedergutmachungsfrage gekommen, und diese Persönlichkeit habe den bekannten deutschen Standpunkt nochmals dargelegt. Von neuen deutschen Plänen in der Wiedergutmachungsfrage sei vorläufig nicht die Rede. Die amerikanische Regierung als solche habe auch noch nicht hier den Wunsch geäußert, in der Wiedergutmachungsfrage zu intervenieren.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Enteekontrolle über deutsche Betriebe.

Zu seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Vorkontrollkommission hat der Ministerpräsident Briand an den Präsidenten der Friedensdelegation in Paris folgendes Schreiben gerichtet: Durch Ihre Note haben Sie den Einspruch gegen die Entscheidung der Kontrollkommission hinsichtlich jener Bestände in Deutschland, die künftig in Kriegsmaterial herzustellen berechtigt sein sollen, erneuert. Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass die Frage durch die Entscheidung des Obersten Rates vom 23. Januar Ihre endgültige Erledigung gefunden hat und dass die alliierten Mächte keinerlei neue Erörterungen in dieser Richtung gestatten können. Das Schreiben nimmt auf den Einspruch der deutschen Regierung Bezug, dass die Kontrolle der interalliierten Militärkommission auch auf andere als Kriegsmaterial erzeugende Betriebe ausgedehnt werden solle.

#### Dr. Simons' Erholungsurlaub.

Reichsminister Dr. Simons weist bekanntlich seit einigen Tagen in Lugano. An diese Reise sind Kombinationen geknüpft worden, die in keiner Weise mit den Tatsachen in Einklang zu bringen sind. Der Minister hatte sich bereits während seiner Reise nach Süddeutschland, vor der Londoner Konferenz, eine Grippeaffektion zugezogen, deren Folgen ihm auch jetzt noch zu schaffen machen. Seine überaus starke Transparenz vor und während der Londoner Konferenz trugen überdies dazu bei, die Refonvalezenz hinauszuhalten, so dass eine kurze Erholung dringend geboten war. In diesem und allein zu diesem Zwecke hat sich der Minister in die Schweiz begeben. Alle Gerüchte über angeblich dort anzuknüpfende Besprechungen mit EntenteStaatsmännern sind frei erfinden.

#### Deutsch-Osterreich.

X Aufstufabstimmung in ganz Osterreich. Nach Meldungen aus Wien wird das Gesetz über die Volksabstimmung vom Nationalrat demnächst verabschiedet werden, worauf in allen Ländern die Volksbefragung für den Anschluss an das Deutsche Reich erfolgen wird, eine Maßnahme, die mit dem Friedensvertrag von St. Germain keineswegs in Widerspruch steht. Die Regierung soll sich aus dem Grunde entschlossen haben, die Volksabstimmung jetzt zuzulassen, weil Einzelabstimmungen in den Ländern und Städten nicht zu vermeiden gewesen wären (in Tirol z. B. ist sie auf den 24. April festgesetzt) und unter diesen Umständen eine allgemeine Abstimmung als zweckentsprechender bezeichnet werden muß.



Japan.

Das englisch-japanische Abkommen. Die Berichte aus englischer und japanischer Quelle über eine Verwicklung im englisch-japanischen Abkommen sind nicht zureichend. Die Frage einer Erneuerung des Abkommens ist noch nicht aufgeworfen. Das soll aber geschehen, sobald die englischen Dominions befragt sind. Es steht jedoch fest, daß der Vertrag bezüglich der Bedingungen des Bölkerbundes abgeändert werden muß.

Die Zollgrenze am Rhein. Englische Vorschläge.

Die Pariser Blätter melden, in der Vorkonferenz habe der englische Vorkonferenz Lord Hardinge zu dem Entwurf der rheinischen Oberkommission über das neue Zollregime in den Rheintälern einige Bemerkungen gemacht. In erster Linie habe er die vorgesehene große Anzahl interaktiver Zollbeamter, die der französische Entwurf enthält, bemängelt, ebenso die Höhe des Zolls. Es sei beschlossenen worden, nur alliierte Kontrollbeamte zu unterhalten, die die Arbeit der deutschen Zollbeamten, die in ihrem Amt bleiben, überwachen sollen. Es wurde ferner festgesetzt, daß bei der Ausfuhr in das unbefestigte Gebiet nur eine statische Gebühr erhoben werden soll, damit die rheinländische Produktion in Deutschland einen größtmöglichen Absatz finde. Dagegen sollen die aus dem unbefestigten Deutschland ausgeführten Waren ziemlich stark belastet werden. Um den Transitverkehr zu schonen, soll der neue Zolltarif in verschiedenen Stappen angewandt werden. Bevor von einer Etappe zur anderen übergegangen wird, hat die rheinische Oberkommission die verbündeten Regierungen anzuhören.

Kein Umsturz in Ungarn.

Die Nationalversammlung gegen König Karl. Die Anhänger des vertriebenen Habsburgers haben sich getäuscht, als sie annahmen, der Präsident werde bei seiner Rückkehr in Ungarn mit offenen Armen empfangen werden. Die Nationalversammlung in Budapest erklärte sich gegen das Unternehmen des ehemaligen Kaisers von Österreich-Ungarn. Die Nationalversammlung habe, da die Ausübung der Königsmacht seit dem 13. November 1918 unterbrochen sei, Károlyi zum Reichsverweser erwählt. Infolge der unvorhergesehenen Rückkehr König Karls könne befürchtet werden, daß jene gesetzliche Ordnung, die durch den Gesetzartikel über die provisorische Ausübung der Funktionen eines Staatsoberhauptes geschaffen wurde, bedroht werde. Die Nationalversammlung verwahre sich daher energisch gegen den Umsturz dieser Ordnung und fordere die Regierung auf, jeden Versuch eines Umsturzes zu verhindern.

Auf Anfrage des Abgeordneten Vaska nach der Haltung der Regierung gegenüber der Anwesenheit des Königs auf ungarischem Boden erklärte Ministerpräsident Teleki: Die ungarische Regierung ist sich ihrer Verantwortlichkeit vollständig bewußt und ist fest entschlossen, jene Aktion zu Ende zu führen, die infolge der Anwesenheit des Königs notwendig wurde. Sobald diese Aktion beendet ist, wird die Regierung über sämtliche Maßnahmen vollständig Rechenschaft ablegen. Nach diesen Beschlüssen kann der Vorstoß des Präsidenten — einstweilen wenigstens — als vollständig gescheitert angesehen werden. Die auf Grund einer Reuter-Depesche in ausländischen Blättern erschienene Mitteilung vom Austritt des Reichsverwesers Károlyi und von der Übergabe der Macht an Karl IV. ist glatt erfunden und findet in der Stellungnahme des ungarischen Parlaments eine klare Widerlegung. Die Schweizer Behörden sollen beschließen haben, dem früheren Kaiser vorläufig den Aufenthalt in der Schweiz wieder zu bewilligen. Der Kaiser wird sich

jedoch nicht nur wie früher verpflichtet müssen, sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten, sondern er wird, wie seinerzeit König Konstantin von Griechenland, das formelle Versprechen abgeben müssen, die Schweiz unter keinen Umständen zu verlassen, ohne vorher den Bundesrat von einer solchen Absicht in Kenntnis gesetzt zu haben. Ob Kaiser Karl einer Internierung unterworfen werden wird, ist noch nicht bestimmt. — Nach einer Mitteilung von anderer Seite sollen auch Verhandlungen zwischen über einen zukünftigen Aufenthalt des Kaisers Karl in Spanien.

Kämpfe mit der Holzbande.

38 Tote und 42 Gefangene.

Die rote Bande unter dem Kommando des Holz und des kommunistischen Redakteurs Schneider aus Eisleben, eines früheren Theologen, wurde in der Gegend von Weesenshüt, wo sie furchtbar gehaßt, geplündert, gebrandschatzt und das Herrenhaus des Rittergutes Weesenshüt in die Luft gesprengt hatte, von der Schuppelzeit gestellt und bis nördlich von Rumpin a. d. Saale getrieben. Ein erheblicher Teil der Bande wurde dabei vernichtet. Die Bagage von Holz und sein Automobil sowie sein Schöffor fielen in die Hände der angreifenden Polizeitruppen. Von der Bande, die ungefähr in Stärke von 600 Mann mit einem starken Wagenpark von Lastautos und Pferdegeschirren, die sie auf den Bauernhöfen rekrutiert hatte, marschierte, wurden 38 Mann getötet und 42 gefangen genommen. 7 Maschinengewehre und etwa 200 Gewehre sowie viel Munition wurde erbeutet. Heute früh wurde die Verfolgung in schärfster Weise fortgesetzt.

Der Schachwettkampf auf Cuba.

Lasler-Capablanca.

Im Jahre 1894 entlich der damals 23jährige deutsche Mathematiker Emanuel Lasler dem 57jährigen Prager Schachspieler Wilhelm Steinitz die Weltmeisterschaft auf den 64 Feldern des königlichen Spiels, die Steinitz in einer Reihe in der Schachgeschichte berühmter Kämpfe mit Anderssen, Zukertort, Schigorin, Gunsberg und anderen hervorragenden Größen errungen hatte. Seit 1894 gelang es keinem Anstürmenden, Lasler aus der Vormachtstellung zu verdrängen, jedes Turnier, jeder Einzelwettkampf war ein Scheitern, wenn Lasler sich vor das Brett setzte. Eine kleine Erschütterung durch den Amerikaner H. J. Marshall im Jahre 1904 auf dem internationalen Turnier zu Cambridge ging ohne bleibende Nachwirkung vorbei. Als kurz vor dem großen Kriege ein blendendes Gestirn, der junge Kubaner Capablanca, am Schachhimmel aufstauete und fast alle Namen mit seinem Glanze überstrahlte, behauptete sich der Weltmeister ohne Einbuße. Bei dem Turnier, auf dem er mit Capablanca zusammentraf, verlor er diesen, wenn auch knapp, an die zweite Stelle.

Lasler, der mittlerweile nun auch schon die Last eines halben Jahrhunderts trägt, nahm vor längerer Zeit in einer Erklärung Veranlassung, freiwillig auf die Weltmeisterschaft zu verzichten und sie Capablanca ohne Kampf zu überlassen. Damit war aber dieser selbst wie die beiderseitigen Freunde und Bewunderer nicht einverstanden. Nach vielen Bemühen wurde doch noch ein Zusammenreffen der Meister möglich gemacht und zwar in Havana, auf der Insel Cuba, wo seit einer Reihe von Tagen die Entscheidungsschlacht geschlagen wird. Wirk es dem Jüngeren gelingen, den gereiften Kämpfer zu überwinden, wie es der Lauf der Geschichte in der Regel will — die höchste Leistungsfähigkeit eines Schachchampions soll im Alter von 40 Jahren überschritten werden — oder wird Lasler noch einmal die unerhörte Fähigkeit entwickeln, mit der er sich über ein Vierteljahrhundert als erster Mann im Felde hielt, und Capablanca niederzwingen? Das ist die Frage, die alles bemeant, was heute auf Turm

und Dame und Bauer schwört. Bisher wurden fünf Partien in Havana erbeutigt, von denen vier unentschieden blieben, während die fünfte an Capablanca fiel. Wer zuerst acht Partien von den im ganzen vorgesehene 24 an sich bringt, reißt die Siegerkrone an sich, wird als Weltmeister geehrt.

Die nachstehende wiedergegebene erste der gespielten Remispartien, bei der Capablanca die weißen Steine führte und mit einem Damengambit eröffnete, wurde nach 50 Zügen abgebrochen.

Table with chess moves: Weiß: Capablanca, Schwarz: Lasler. Moves listed in columns 1-50.

In dieser Situation endigte das Spiel als unentschieden. Wie schon erwähnt, blieben die ebenbürtigen Gegner sich in den drei folgenden Partien ebenfalls unentschieden, bis sich dann die Wage ein wenig auf die Seite des Kubaners neigte, was allerdings für den schließlichlichen Ausgang noch keine Voraussetzungen erlaubt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 holländische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder schweizerische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gefast.)

Table with exchange rates for various currencies: Dollar, Gulden, Kronen, Francs, etc.

Danach war also am 1. April die Mark in Wienigen ungefähr wertlos: Holland 7,7; Italien 31,5; England 8,3; Amerika 6,8; Frankreich 18,4.

\* Der deutsch-schweizerische Handel. Nach der letzten veröffentlichten schweizerischen Handelsstatistik für 1920 beläuft sich die Einfuhr aus Deutschland auf 808 Millionen Franken oder

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schäfer.

„Es ist doch unglaublich!“ rief Dorival. „Dieser Emil Schnepfe scheint wahrlich ein lieber Mensch zu sein. Er hat der Alten und der Jungen gleichzeitig den Hof gemacht. Habselbst vielseitig!“

Er wollte das Stück Papier zerreißen. Dann begann er sich. Wozu das Geschreibsel neugierigen Kellneraugen preisgeben — er steckte den Zettel in die Westentasche...

Und den Rest des Abends verplauderte man mit der Anwesenheit Emil Schnepfes.

„Die polizeiliche Legitimationskarte genügt mir doch nicht!“ erklärte Dorival endlich. „Die taugt nur der Polizei gegenüber etwas. Ich sehe im Geiste voraus, daß nächstens irgend ein Betrüger mich in vollster Offenheit furchtbar ohrfeigen wird — ebe ich überhaupt begreife, was er will. Nein! Der Knabe Schnepfe fängt an —“

„Sittiere nicht!“ bat Umbach und hob flehend die Hände. — mir fürchterlich zu werden. Als praktischer Geschäftsmann —“

„Ach du meine Güte!“ Das war wieder Umbach. — als praktischer Geschäftsmann werde ich mich selbst schüzen. Wozu haben wir Privatdetektiv-Institute? Ich — werde — zwei Duzend der besten Detektive hinter diesem Schnepfe herhegen und ihn zur Strecke bringen! Embgültig!“

„Das wird sehr teuer werden!“ meinte Umbach. „Aber du kannst dir ja den Scherz erlauben!“

Der Herr Rittmeister von Umbach und der Freiherr von Armbrüster schlenderten auf dem Heimwege über die Linden. Der Freiherr von Armbrüster fing es sehr schlau an: „Ach, Umbach,“ meinte er so ganz nebenbei, „du verkehrst doch im Hause des Konsuls Rosenbergs?“

„Ja.“ „Er ist Konsul der Republik Costalinda?“ „Ganz richtig.“ „Ich interessiere mich für Costalinda?“ „So?“

„Ja, Geschäftlich. Es gibt dort reiche Lager von Wolfram-erzen.“ „Ach so!“

„— und der Konsul könnte mir vielleicht richtige Auskünfte geben. Willst du mich einführen?“ „Aber das ist ja durchaus nicht nötig, lieber Junge!“ sagte

der Rittmeister gleichmütig. „Die Geschäftsräume sind in der Behrenstraße —“

„Weiß ich?“ — und es ist selbstverständlich, daß du keiner Einführung bedarfst, wenn du den Konsul in seiner amtlichen Eigenschaft als Konsul zu sprechen wünschst.“

„Kann ich mich auf dich beziehen?“ „Ja — meinetwegen...“

Da wurde Dorival wütend. „Was ist denn los mit dir?“ schrie er. „Sei doch nicht so dickfellig. Die Sache ist für mich von Wichtigkeit. Eine gute Empfehlung schadet nie, wenn man jemand um eine Gefälligkeit bittet. Ich hätte gerne, wenn du mit mir zu dem Konsul gingst.“

„Kann ich ja machen. Leider bin ich gerade jetzt von zehn bis zwölf Uhr nie dienstfrei,“ antwortete der Rittmeister gelassen. „Wir könnten den Herrn Konsul vielleicht einmal gemeinsam in seiner Wohnung aufsuchen.“

„Können wir. Können wir auch nicht. Und nun will ich dir mal was sagen, mein Lieber: Du scheinst dir im Ausland eine gänzlich unbedeutliche Begabung fürs Schwindeln angeeignet zu haben. Konsul Rosenberg mag sehr viel über Volkstümern wissen. Aber er hat auch zwei Töchter. Die ältere ist mit einem Prokuristen verlobt. Die jüngere heißt Ruth —“

„Ach...“ „Hübscher Name, nicht wahr? Ruth nun hat mir von einem Frechling erzählt, der sie in der Oper begafft und auf einem Spazierritt mit ihr, hm, anbandeln wollte. Werst du was?“

„Donnerwetter!“ schrie Dorival. „Ja, Donnerwetter! Im übrigen kann ich dir nur abraten. Ruth ist zwar sehr schön, aber sie hat einen schlechten Charakter.“

„Was?“ „Na! Einen miserablen Charakter. Ich liebe sie, und sie will mich nicht. Da — nun weißt du’s!“

„Das — das ist ja reizend!“ stöhnte Dorival.

Im oberen Teil der Charlottenstraße befand sich im ersten Stock eines großen Bureauhauses die Anstalt „Prometheus“ des Herrn Zahn, eines früheren Kriminalkommissars. Herr Zahn war ein Mann des Erfolgs. Seine Erfolge verdankte er einer gewissen kaufmännischen Begabung und seinem stark ausgeprägten Verständnis für geschickte Kellome. Seine Anzeigen las man in allen Tageszeitungen und illustrierten Familienblättern. Seine Abteilung für Auskünfte empfahl er allen, die die Absicht hatten, sich zu verheiraten und sich über das Vorleben und die Geldverhältnisse des Geliebten oder der Geliebten vergewissern wollten, und seine Abteilung für gewissenhafte Beobachtung empfahl er ebenso bringend allen, die sich scheiden lassen wollten und die nötigen Gründe für eine Scheidung suchten.

Dorival lenkte am andern Tag der Freiherr von Armbrüster seine Schritte.

Vorher hatte er seinen Rechtsbeistand aufgesucht, der sehr erstaunt und entrüstet gewesen war, daß seinem Klienten eine Angelegenheit Schnepfes überhaupt passieren konnte, aber sofort versprochen hatte, wenigstens den Fall der Baronin von Maartlag augenblicklich aus der Welt zu schaffen.

Doch das genigte Dorival nicht. Emil Schnepfe selber mußte aus der Welt geschafft werden! Im übrigen war er schlechter Laune.

Das Institut Prometheus nahm den ganzen ersten Stock des geräumigen Hauses in der Charlottenstraße ein. Große Klammerhölzer in schreienden Farben lockten die Blicke der Vorübergehenden ausbrüglig an. An der Portüre fragte ein uniformiertes Büschchen, die Hand an die Goldverbrämte Mütze gelegt, ob sie die Auskunft oder die Detektei in Anspruch nehmen wollten. Die Büros der einen lagen rechts, die der anderen links vom Vorraum.

Als Dorival dem Knirps den Wunsch aussprach, mit Herrn Zahn selbst zu sprechen, wurde er in ein mit dunklen Eichenmöbeln stattlich ausgestattetes Wartezimmer geführt. Hier nahm ihn ein magerer, hochausgeschossener Herr mit glattrasiertem Schauspielergesicht in Empfang, der sich als Privatsekretär des Herrn Direktors vorstellte. Er legte Dorival nahe, zunächst ihm seinen Fall vorzutragen, da der Herr Direktor sehr beschäftigt sei. „Bezaure!“ war die kurze Antwort.

„Ist der Fall von größter Bedeutung?“ „Von allergrößter!“

„Einen Augenblick!“ bat der Privatsekretär. Denn der Herr sah doch aus, als ob sein Fall wirklich von größerer Bedeutung sein könnte; im Sinne des Institutes Prometheus natürlich. Für das Institut waren nur diejenigen Fälle von Bedeutung, die viel Geld bedeuteten. Und er verschwand in einem großen Nebenraum, dessen Tür er offen ließ, damit der Besucher das rasende Geklapper der zwölf jungen Mädchen an den zwölf Schreibmaschinen auch recht deutlich hören konnte. So etwas war einbrudsvoll!

Dorival machte die Türe schleunigst zu. Nach wenigen Minuten erschien der Privatsekretär wieder: „Herr Direktor Zahn läßt bitten!“

Der ehemalige Kriminalkommissar hatte sein Sprechzimmer zu einem kleinen Verbrechermuseum ausgestattet. An den Wänden hingen abschauliche Mord- und Diebeswerkzeuge, die alle numeriert und mit kleinen erläuternden Zetteln besetzt waren, und daneben Photographien und aus Zeitchriften herausgeschnittene Köpfe von männlichen und weiblichen Missetätern. Auch Dankschreiben unter Glas und Rahmen hoben sich wirkungsvoll von der dunkelroten Tapete ab.

(Fortsetzung folgt.)



28,8 Prozent der Gesamteinfuhr von 234 Millionen Franken. Die Ausfuhr nach Deutschland betrug 252 Millionen oder 7 Prozent der Gesamteinfuhr von 250 Millionen Franken. Bei der Einfuhr steht Deutschland an zweiter Stelle hinter den Vereinigten Staaten. Bei der Ausfuhr an vierter Stelle.

**Schlachtviehpreise.** Die nachstehende Tabelle setzt den Preis für den Zentner Lebendgewicht in Mark an den einzelnen Plätzen:

	Kinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin . . 20. 3.	375-860	400-950	400-750	1000-1300
Breslau . . 30. 3.	500-800	650-1000	800-750	600-1375
Dresden . . 30. 3.	200-800	400-900	300-750	800-1200
Hamburg . . 30. 3.	270-1100	300-1100	—	800-1200
Dortmund . . 29. 3.	350-900	550-900	—	1000-1300
Frankf. a. M. 29. 3.	400-875	700-1000	450-850	950-1400

## Haus, Hof, Garten.

### Zwei alte gute Hühnerrassen.

**Thüringer Hausbäckchen** oder **Thüringer Partrübn** ist eine alte Landrasse des Thüringer Waldes, die früher auf den dortigen Bauernhöfen sich einer noch größeren Verbreitung zu erfreuen hatte als heute. Über die Abstammung sind die Ansichten geteilt, doch nimmt man an, daß diese Partrühner von den böhmischen Partrühnern abstammen und vielleicht wie die Bewohner des westlichen Thüringer Waldes im Dreißigjährigen Kriege erst eingewandert sind. Durch Altaufrischung hat man in neuerer Zeit die Leistungen der Rasse wieder zu heben versucht, ohne daß dabei die große Schönheit der Tiere leiden sollte. Betrachtet man die Hausbäckchen in erster Linie als Zierhühner, so muß man anerkennen, daß ihr Nutzen groß ist. Sie legen etwa 150 mittelgroße Eier von hohem Wohlgeschmack und sind auch als Fleischhühner schätzbar. Allerdings fangen sie erst spät an zu legen, selten vor dem Februar. Als Brüher sind sie nicht zu gebrauchen, denn sie beginnen mit der Brutzeit erst im Mai, auch zeigt nur ein geringer Teil der Hennen Neigung zum Festsetzen und später zum Führen. Man läßt daher die Eier besser von Hennen anderer Rassen erbrüten.



Thüringer Hausbäckchen.

Andererseits sind die Hausbäckchen sehr lebenswichtige und genügsame Bewohner des Geflügelhofes. Sie brauchen so gut wie keine Fütterung während des Sommers, wenn sie genügend viel freien Auslauf haben. Da sie in rauhen Gebirgsgegenden erwachsen sind, zeigen sie sich gegen jeden Grad von Kälte vollkommen abgehärtet.

Ihre Hauptbedeutung aber liegt in ihrer außerordentlichen Schönheit. Man kennt einfarbig schwarze, metallgrün glänzende Schläge, rein weiße Schläge mit fleischfarbigen Läufen, rein kobaltblaue Schläge und endlich gezeichnete. Unter den letzteren gelten die gold- und silbergezeichneten als die schönsten, es gibt aber außerdem noch sammetgezeichnete und gesperrte.

Wegen ihrer vernachlässigten Zucht die Hausbäckchen in ihren Eierleistungen schlecht geworden sind, haben sich Kreuzungen mit Italienern sehr gut bewährt. Dabei hat sich die Eierlegung gehoben, und die Empfindlichkeit der Italiener gegen Frost ist zurückgegangen.

**Bergische Kräher.** Die Bergischen Kräher haben ihren Namen von der alten Grafschaft Berg und sind noch heute in der Gegend von Elberfeld und im Wupperthal vornehmlich zu Hause. Jedoch nennt man sie auch Kräher über den Berg mit Bezug auf ihre auffallend laute Stimme, von der man behauptet, daß man sie über den höchsten Berg hinweg hören müsse. Die Kräher sind schöne, kräftige Hühner, von aufrechter Haltung und hohem Wuchs. Der Kamm ist beim Männchen aufrechtstehend, bei der Henne überhängend. Die Kehlschuppen beim Hahn sind sehr groß, bei der Henne ziemlich klein. Die Füße sind unbefiedert und meist von grünlich-gelber Farbe. Das Gefieder ist von sehr wechselnder Farbe, perlgrau, schwarz, gelb, rotgelb, oft auch bräunlich gemischt. Der Schwanz des Hahnes zeigt schöne, hochgetragene Sichelwedern. Die Bergischen Kräher gelten als erstklassige Zucht- und besonders ihre zahlreichen sehr großen Eier machen sie sehr beliebt. Im Brüten sind sie weniger



Bergische Kräher.

erfahrig, etwamal zum Sitzen gekommen, sind sie aber sehr beharrlich und führen die Küchlein mit treuer Sorgfalt.

## Neueste Meldungen.

### Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin. Wieder wurde die Nachricht verbreitet, daß eine neue Vereinbarung der Parteien über die Wahl des Reichspräsidenten und die Bestimmung des Wahltermins unmittelbar

bevorjände. Diese Viteilungen beruhen auf unhaltbaren Vermutungen. Mit Rücksicht auf die Entscheidung über Ober- und Unterhaus und den Zusammentritt des Reichstages am 20. April kann die Aenderaumung des Wahltermins frühestens Ende dieses Monats und die Wahl selbst keinesfalls vor Ende Mai erfolgen.

**Die Tschechoslowakei verlangt Garantien.**  
Prag. Der Minister des Äußeren erklärte, die Regierung werde festere Garantien von Ungarn gegen Abenteuer wie das jetzige des Grafen Székely fordern. Die Regierung werde die Ereignisse dazu benutzen, um im Einvernehmen mit den Bundesgenossen der Tschechoslowakei einige Angelegenheiten zu regeln, die den Frieden in Zentraleuropa bedrohen. Das wären die Fragen Westungarn, der Habsburgischen Dynastie, der Unterjochung der Demokratie in Ungarn und der Abklärung.

**Die Zollgrenze am Rhein.**  
Paris. Habas teilte mit: Der Vorkommissar tagte im Außenministerium unter dem Vorsitz von Jules Cambon. Der Rat stimmte dem Bericht des Sonderausschusses über die Errichtung einer Zollgrenze am Rhein zu. Die Rheinlandkommission hat nunmehr jede Vollmacht zur Durchführung der auf der Londoner Konferenz beschlossenen Zwangsmaßnahmen.

**Französischer Militärstand.**  
Paris. Unterstaatssekretär Poissant hatte im Senat angekündigt, daß ein General in einen Lagerstand berufen sei und sich an einer industriellen Karriere beteiligen habe, deren Kontrolle ihm anvertraut war. Wie der „Matin“ meldet, handelt es sich um den General Regnier, gegen den Klage vom Justizministerium erhoben worden ist.

**Vom englischen Bergarbeiterstreik.**  
London. An dem Kohlenarbeiterstreik sind jetzt ungefähr 1.200.000 Mann beteiligt. Die Begeisterung der Streikenden ist nicht groß, namentlich in Yorkshire. Gewisse Führer sind dadurch demütigt, daß die Extremisten die Bewegung dazu benutzen wollen, das Land in die Revolution zu führen. „Daily Chronicle“, das Blatt Lloyd Georges, schreibt: Die Streikverbände verfügen über ganz ungenügende Mittel. Die Bergleute müßten alles daran setzen, einen raschen Sieg zu erzwingen. Es deutet jedoch alles darauf hin, daß weder die Streikführer noch die Regierung durch das gewaltsame Vorgehen der Ausführenden sich einschüchtern lassen werden. Der Ausgang des Kampfes wird ein Sieg der Regierung sein.

## Letzte Drahtberichte

### des „Wilsdruffer Tageblattes“.

#### Gefährdung der deutschen Provinzen.

Polen steht vor schwerwiegenden militärischen Maßnahmen. Wie die Marianneverstehe, „Beichzeitung“ aus zuverlässigster Quelle hört, sind militärische Vorbereitungen in Polen im Gange, die sich nur gegen Oberschlesien und gegen die west- und ostpreussischen deutschen Gebiete richten können. Obwohl nach dem Waffenstillstand Polen anscheinend abgerüstet wurde, wurde nur eine Teilung der einzelnen Regimenter und eine teilweise Verurlaubung von Mannschaften und Offizieren vorgenommen. Seit der Abstimmung in Oberschlesien wird offensichtlich ohne jede Verheimlichung wiederum mobilisiert. Alle Männer bis zum höchsten Alter werden zu den Waffen gerufen. In den Betrieben sind überall nur die notwendigsten Facharbeiter übrig geblieben. Selbst die kleinsten Orte sind mit Militär voll besetzt. Die artilleristische Ausrüstung ist vorzüglich. Große Munitionstransporte gehen zur Grenze. An der Grenze selbst ist das Militär stark konzentriert. Mit militärischen Transporten sind sämtliche Straßen besetzt; die Bahnhöfe sind von Soldaten überschwemmt. Die Disziplin ist im Verhältnis zum letzten Sommer wesentlich besser geworden. Offiziere und Soldaten sind sich durchaus darüber klar, daß die Maßnahmen gegen Deutschland gerichtet sind. Man muß nach durchsichtigen Berichten annehmen, daß schon in den nächsten Tagen ein polnischer Angriff bevorsteht. Unter diesen Umständen besteht, wie die „Beichzeitung“ sagt, für die ostmärkischen Provinzen außerordentliche Gefahr, und es ist notwendig, daß Maßnahmen getroffen werden, um dieser drohenden Gefahr vorzubeugen. Falls die Regierung nicht eingreifen sollte, so wird, wie das genannte Blatt sagt, die ostmärkische Bevölkerung an Selbstschutz denken müssen und schnellst möglich überlegen, Organisationen zu schaffen, um dem ersten polnischen Ansturm Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Eine halbamtliche Erklärung Amerikas zur Entschädigungsfrage.

New York, 4. April. (tu.) Anlässlich des diesigen Aufenthaltes Bidians erklärt die Regierung eine halbamtliche Erklärung, daß zwar Deutschland zur Entschädigung verpflichtet wäre, daß aber dies durch angemessenes und gerechtes Verfahren festzustellen sei. Die Washington-Post sagt: Die Regierung billigt keineswegs die Schritte der Entente. Die Zeitungen betrachten das Abenteuer Karls von Habsburg als eine tiefwirkende Schwäche des monarchistischen Gedankens.

Verhandlungen über die Verhüllung von Baumwolle nach Deutschland.

Paris, 4. April. (tu.) Aus Washington wird gemeldet, daß große südliche Banken heute morgen mit der sogenannten Kriegerfinanzkorporation über die Verhüllung von 1 Million Ballen Baumwolle für Deutschland verhandeln werden.

Feiertaglichkeiten auf den Saargruben.

Saarbrücken, 4. April. (tu.) Für Montag den 4. April 1921 ist auf den gesamten Saargruben eine weitere Feiertaglichkeit, die erste in diesem Jahre, von den französischen Bergbehörden angeordnet worden.

Monarchistische Antriebe in Portugal?

London, 4. April. (tu.) Wie der Times von ihrem Berichterstatter aus Lissabon gemeldet wurde, wurde dort von der Sicherheitspolizei ein Plan der Monarchisten entdeckt, der auf einen Putsch hinstellte. Die Behörden beantworteten diese Pläne mit der Verhaftung einiger führender Monarchisten.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik können wir immer dankbar entgegennehmen.

Wilsdruff, am 4. April.

Der erste Schultag. Ein Tag voll Wichtigkeit im Kinder- und Elternleben! Keine Trauer mischt sich in die Freude, die das Mutterherz stolz pochen läßt, wenn der Aelteste, oder schon der „Zweite“ zum ersten Mal zur Schule geleitet wird. Das Leben hat plötzlich Teil an dem jungen Menschenkinde, das planlos, gedankenlos dahinwinkt und dahinträumt, das endlich, müde vom Spiel und Springen, sorglos in die Kissen sank und glücklich in den nächsten Tag hinüberzuschlummerte. Wie ist das auf einmal anders geworden! Mit der Schule beginnen die Aufregungen und Kummernisse, und wenn sie auch belanglos und winzig sind, sie bleiben doch aber Kummernisse. Die ersten „bitteren“ Tränen werden vergossen, wenn eine Arbeit nicht gelingen will, oder wenn ein garstiges Rechenbuch zum Lernen zwingt, wenn draußen ein blau lustiger Frühlingshimmel lacht. Die Pflichten haben sich dem kleinen A-B-C-Schüler mit dem

Ranzen zugleich an den schwachen Rücken gehängt. Aufs Lernen aber freut sich ein jeder. Wenn's nur endlich erst losginge! Und stierig blättert man in der Bibel und befehlt sich zum hundertsten Mal die Bibel. Ein jeder will der Fleißigste, der Beste sein. So, wie die andern sich über ihn wundern sollen... So ist das Kinderherz voll ernstlicher, wichtiger Wünsche, voll unbewußter, reifer Vorsätze. In die jungen Augen tritt ein neuer Glanz; neugierige oder pflichteifrige Aufmerksamkeit, ernstes Beobachten, Erlaufen von Bewegungen und geringfügigen Geschehnissen. Und so kommt allmählich das Leben — läßt die Seelen reifen und den Verstand und modelt die weichen, kleinen Herzen mit harter Faust, bis sie lebens- und gebrauchsfähiger werden. Denn die Schule ist ja nur ein dunkles Vorzimmer zum Leben, an dessen breiten Türen die Hoffnungen und Ziele, die bunten Träume und Wünsche, die schwarzen Sorgen und Verzweiflungen scheinbar vorüberfluten...

Auszeichnung. Herr Sanitätsrat Dr. Dario ist für seine Verdienste um das Rote Kreuz die Rote-Kreuz-Medaille 2. Klasse verliehen worden.

Stadtverordneten-Neuwahlen im November. In ganz Sachsen werden, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nach einem dem Landtage demnächst zugehenden Beschlusse Stadtverordneten-Neuwahlen für alle Städte zu Mitte November vorgeschrieben werden. Alle drei Jahre soll künftig eine völlige Neuwahl der Stadtverordnetenkorporationen stattfinden. Im Anschluß hieran sollen dann auch regelmäßig sämtliche unbeforderten Ratsmitglieder, Kreis- und Bezirksauschussmitglieder und Bezirksauschussmitglieder neu gewählt werden.

Rücktritt des Wirtschaftsministers Schwarz? Wie der Telesion-Sachendienst erfährt, ist damit zu rechnen, daß Wirtschaftsminister Schwarz sein Amt niederlegen wird; die andauernde Kränklichkeit ist die Ursache dafür. Er befindet sich noch in ärztlicher Behandlung; doch spricht verschiedenes dafür, daß die Entscheidung so ausfällt, daß er auf die Weiterführung des Ministerpostens verzichtet. Er würde sich dann in der Hauptsache auf die Ausübung seines Abgeordnetenmandats beschränken.

Mandatsniederlegung. Wie wir vor einiger Zeit bereits angekündigt haben, hat der kommunistische Abgeordnete Weimert, Schriftleiter des „Kämpfer“ in Chemnitz, am 31. März sein Mandat zum sächsischen Landtag niedergelegt. Sein Nachfolger ist Lehrer Ernst Schüller in Schwarzenberg.

Einsparungen im Sommerfahrplan. Der Sommerfahrplan, der zur Einführung am 1. Juni vorbereitet wird, muß auf die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung Rücksicht nehmen. Die Vorräte der Eisenbahnverwaltung sind nach wie vor verhältnismäßig knapp und nur für recht kurze Zeit ausreichend. Besonders in Süddeutschland ist die Beschaffung der Kohlen infolge der Besetzung der wichtigsten Häfen am Rhein noch schwieriger geworden als bisher. Die Reichseisenbahnverwaltung ist deshalb genötigt, für alle Fälle bei Zeiten Kürzungen zu treffen. Es ist deshalb nicht zu vermeiden, daß ein Teil der im Sommerfahrplan ausgeführten Züge wiederum als „künftig wegfallen“ bezeichnet werden.

Die Vereinstage für Innere Mission finden auch in diesem Jahre wie herkömmlich in der Woche nach Pfingsten, Dom. 11. bis 13. April in Dresden statt. Für die Hauptversammlung des Landesvereins für Innere Mission, die diesmal im Festsaal der Diakonissenanstalt, Bauhner Straße 68, abgehalten werden wird, ist Herr Pfarrer Holtermann aus Gießemünde gewonnen worden. Er spricht über die Frage „Welche Aufgaben erwachsen der Inneren Mission aus der gegenwärtigen Umgestaltung der Städte?“ Die Festpredigt in der Frauenkirche hat der frühere sächsische Divisionspfarrer Zimmann, jetzt Vorsteher des sächsischen Brüderhauses Joar in Rothenburg, übernommen. In der öffentlichen Abendversammlung, die wie gewöhnlich im Großen Saale des Vereinhauses, Zingendorffstraße 17, statt findet, werden Prof. v. Blücher (Dresden) und Pfarrer Gilbert (Schellerhaus) Ansprachen halten.

Sächsische Kinder nach Finnland. Der Verein „Hilfe für deutsche Kinder“ Helsingfors hat die Dresdner Ortsgruppe der deutsch-finnischen Vereinigung von 1916 beauftragt, für diesen Sommer wieder einen sächsischen Kindertransport nach Finnland zusammenzustellen. Sämtliche ehemalige Finnlandkämpfer, besonders aus dem Erzgebirge, soweit sie nicht schon Mitglieder der Ortsgruppen Leipzig-Dresden und Chemnitz sind, werden hierdurch aufgefordert, geeignete Vorschläge bis zum 15. April zu machen und diese an Herrn Stein, Chemnitz, Emilienstraße 19, zu richten. Der Transport wird voraussichtlich Anfang Juni abgehen, und da die Zahl zur Verfügung gestellten Plätze beschränkt ist, können nur erholungsbedürftige Angehörige ehemaliger Finnlandkämpfer berücksichtigt werden.

Der Ausweis zur Nachzahlung. Für Reisende, die verspätet auf dem Bahnhof eintreffen, ist vor einiger Zeit wieder die Möglichkeit geschaffen worden, durch Zahlung eines Aufschlages von drei Mark die Lösung der Fahrkarte im Zuge nachzuholen. Um die Reisenden von denen unterscheiden zu können, die eine Fahrgeldhinterziehung beabsichtigen, händigt man den zu spät kommenden Reisenden an der Fahrkartensperre einen „Ausweis zur Nachzahlung“ aus. Dieser wird dem Zugpersonal vorgezeigt, wodurch die Einziehung des „erhöhten Fahrgeldes“ oder die Zahlung des doppelten Fahrpreises vermieden wird.

Die Größe der Postkarten. Über die zulässigen Abmessungen der Postkarten bestehen vielfach Zweifel. Die von der Postverwaltung ausgegebenen Postkarten haben die Größenmaße 14 : 9 Zentimeter. Die nicht von der Post bezogenen Postkarten dürfen in Form und Papierstärke nicht wesentlich von den amtlich ausgegebenen abweichen. Es gelten als äußerste Grenze für die nicht-amtlichen Postkarten im inneren deutschen Verkehr die Maße von 15,7 : 10,7 Zentimetern. Werden diese Maße überschritten, so unterliegt die Postkarte nach der Postordnung dem Friesporto. Um solche Gebührenbelastungen zu vermeiden, ist dringend zu empfehlen, die Postkarten so herzustellen, daß sie unter allen Umständen im Rahmen der Höchstmaße bleiben. Die Verwendung kleinerer Maße ist jedoch zweckmäßig. Nach dem Ausland dürfen nur Postkarten mit Ausmaßen von höchstens 14 : 9 Zentimetern verwendet werden.

Lokal-Erfindungs-Schau. (Vom Patentbureau Krueger, Dresden-A. Auskünfte an die Leser kostenlos.) Alphons Bergl, Postschappel: Sicherungseinrichtung bei Wasserpumpen mit Petroleumlampenbeheizung. (Angem. Pat.) — Gotthard H. Langer, Schömannsdorf: Aufhänger. (Gm.) — Kurt Seifert, Neu-Welschdorf, Post Bannewitz: Schieferschieferjah in Buchform mit auswechselbarem Schieferspinner. (Gm.) — Hermann Seidler, Deuben: Handgießform zum Gießen von Kerzen. (Gm.)

Auswanderung und Auswandererfürsorge. Die überseeische Auswanderung über Bremen, Hamburg, Amsterdam, Rotterdam wird vom Reichs- und Landesauswanderungsamt für 1920 auf 6763 Personen angegeben. Dazu kommt die Ueberlandswanderung und die sonst nicht kontrollierbare Auslandsauswanderung über See, so daß man die Gesamtzahl der Auswanderer für 1920 auf rund 12.000 schätzen kann. Im ungefähren Verhältnis zur tatsächlichen Auswanderung steht aber die Auswanderungsneigung angesichts der herrschenden Notlage im Reiche. Während die Zahl der Anfragen Auswanderungswilliger im Jahre



1919 33 465 betragen hat, stieg sie vom April bis November 1920 auf 60 500. Zur Beratung der Auswanderungswilligen ist im Deutschen Reich ein Reg. von 25 amtlichen Zweigstellen angelegt worden, die von auslandslustigen Persönlichkeiten geleitet werden. Die Dresdner Zweigstelle befindet sich im Dienstgebäude der Kreisbauernschaft und untersteht dem Oberregierungsekretär Klossel, der seit 1902 dem Beirat in Berlin angehört. Die Zweigstelle Leipzig befindet sich im Institut für Auslandsstudien und Auslandsdeutschum, Friedrich-Karl-Str. 22, und wird von dem Geographen Dr. jur. et phil. Hugo Grothe geleitet. Beiden Auswanderungskommissionen steht ein Beirat von Auslandsdeutschen und Sachverständigen zur Seite, die die Hauptzielländer der Auswanderer aus eigener Anschauung kennen.

**Vereinfachte Wegebezeichnung im Erzgebirge.** Der Oberwegemeister im Gesamtverband des Erzgebirgsvereins berichtet in einer in Aue stattgefundenen Versammlung der Vorsteher und Wegemeister von 30 Zweigvereinen des westlichen Erzgebirges über die in Aussicht genommene neue und wesentlich vereinfachte Wegebezeichnung im Erzgebirge. Diefelbe soll in 6 Zeichen mit einer weißen Farbe in durchgehenden Streifen ausgeführt werden und bis Pfingsten vollendet sein. Die bisherige mehrfarbige, oft verworrene Markierung in Strichform kommt in Wegfall; nur die farbige Angabe der drei Höhenwege mit dem blauen, roten und gelben Kreuz wird beibehalten. Nach Durchführung der neuen Wegebezeichnung wird auch die Neuauflage der Wege- und Wanderkarte in Angriff genommen.

**Landsturmtag XIX-8 in Döbeln.** Am 4. und 5. Juni 1921 findet in Döbeln ein Landsturmtag für alle ehemaligen Angehörigen des vormaligen Landsturmbataillons Döbeln XIX-8 statt. Die erforderlichen Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange. Alle ehemaligen Kameraden, gleichviel, ob längere oder kürzere Zeit beim Bataillon, werden herzlich gebeten, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Nähere Auskunft erteilt Distriktoberwachmeister Paul Kasper, Döbeln, Otto-Johnsen-Str. 4.

**Rohorn.** Von der 2. Strafkammer des Landgerichts in Freiberg wurde der Sattlerlehrling B. wegen verübten Mordes und unbefugten Waffentragens zu 2 Jahren 3 Wochen Gefängnis und 30 M. Geldstrafe verurteilt.

**Siebenlehn.** Ein Fremder, der im Restaurant „Romanus“ übernachtete, entforderte sich stillschweigend ohne jede Bezahlung und unter Mitnahme eines Federbettes, zwei Bettüberzüge, zwei Bettdecken und zwei Kopfkissen. Von dem Dieb fehlt bisher jede Spur.

**Meißen.** Für die Allgemeinheit fast unbemerkt ist der von den städtischen Kollegien Ende 1918 beschlossene Zusammenschluß des städtischen Eltwerkes Meißen mit dem E. B. Gröbba am 24. Oktober 1920 in Betrieb gesetzt worden. Damit hat sich ein Akt vollzogen, der die grundlegende Aenderung in der Bewirtschaftung des Stromverorgungsgebietes Meißen herbeiführt und für sie von größter Bedeutung ist. Der Zusammenschluß umfaßt zurzeit die Stromerzeugungsgebiete des E. B. Gröbba mit dem Großkraftwerk Lauchhammer, der Eltwerte Niederlöbnitz und Meißen, der staatlichen Kraftwerke Dirschfelde und Pirna, damit auch Dresden, sowie schließlich auch das Reichskraftwerk Lauta. Die Schließung des Reichsenergieversorgungs-elektr. Raschennetzes mit Leipzig, dem Westen und Norden des Reiches usw. erfolgt sodann schrittweise. In kurzer Zeit wird dann noch der Eltwerte-Verband „Sammel-Schlense“ hinzutreten, der die Werke Deuben, Coschütz und Coschobauze umfaßt.

**Förbergersdorf.** Für das hiesige Kirchspiel, dem auch die Ortsteile Hintersgerdorf und das als Sommerfrische bekannte Dautz angehören, ist für den Alters wegen in den Ruhestand tretenden Pfarrer Dr. König, der im Jahre 1903 hierher kam, vom Landeskonsistorium Pfarrer Kirsten in Falkenstein, der bereits 1901 als Pfarrvikar hier amtiert hat, als Nachfolger bestimmt worden.

**Dobru.** Die Stadtverordneten beschloßen eine Verdoppelung des Wasserzinses. Durch eine 50prozentige Erhöhung der Lustbarkeits- und Eintrittskartensteuer sollen die den Erwerblosen bewilligten Zuschüsse aufgebracht werden, bezuglichen werden dafür auch die polizeilichen Strafgebühren verwendet.

**Hainichen.** Da der Kirchenvorstand bei der Beeridigung von Dissidenten hoppelte Gebühren verlangt, haben die Ausgetretenen den Stadtrat ersucht, einen eigenen Friedhof anzulegen.

## Ein einfacher Brief

bis zum Gewicht von 20 Gramm kostet im Fernverkehr vom 1. April an 60 J., ein Doppelbrief bis 100 Gramm 80 J., eine Postkarte 40 J. Nachporto führt häufig zur Verweigerung der Annahme — daher:

## richtig frankieren!

— Chemnitz. Stadtsuperintendent Oberkirchenrat Kretschmar hat eine Berufung zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Geheimen Konsistorialrates von Zimmermann nach Dresden erhalten, sie aber abgelehnt.

— Meerane. In der sächsischen Schweiz tödlich verunglückt ist der Apotheker Grünherz von hier.

— Oberlungwitz. Der Gemeinderat beschloß die Einführung der kommunalen Totenbestattung. Die Kosten für das Bestattungswesen sollen durch eine Sondersteuer aufgebracht werden.

### Wiederholung kommunistischer Verbrechen.

— Lugau. Die Kommunisten haben dasselbe Verbrechen wie bei der staatlichen Grube „Gottesfegen“ bei Oelsnitz am Mittwoch nachmittag auch auf der Kaiserin-Augusta-Grube in Lugau versucht. Auch hier trat die große Sirene zum ersten Mal seit 20 Jahren in Tätigkeit und lockte die ganze Bevölkerung der Umgegend herbei, die die Schandbuben von den Eingängen zu den Schächten vertrieb. Eine zur Zeit des Vorganges tagende Revierkonferenz der Bergarbeiter verlangte einstimmig von der Regierung ausreichenden Schutz der Arbeitswilligen gegen die Terroristen. Daraufhin wurde eine Abteilung der Chemnitzer Sicherheitspolizei zum Schutze der Bevölkerung nach Lugau entsandt, die die Ordnung aufrechterhält.

— Meißen. Kommunisten-Sabotage? Ruchlose Vandalen haben in der Nacht zum 31. März in Heppitz und Wuhlen die Telefonleitungen durchgeschnitten und insgesamt 47 Meter Draht entwendet. Anscheinend handelt es sich um einen kommunistischen Sabotageakt. Am gleichen Tage sind 3 Unbekannte in Feldgrau an der Linie Leipzig-Dresden in Muzig gefangen worden, die sich nach Willkürigen erkundigt haben. Wie wir hören, ist die Gendarmarie den Tätern bereits auf der Spur.

— Dresden. Der Streik im Lauchhammerwerk war bereits zusammengebrochen. Einer Bande von 30 Kommunisten ist es jedoch gelungen, in das Werk einzudringen und es vollständig zu terrorisieren. Sie haben die Schaltwerke ausgeschaltet, so daß vor allem Meißa und Nordschafsen, das in der Hauptsache vom Lauchhammerwerk versorgt wird, ohne Licht und Strom ist.

— Dresden. Am Freitag abend war von kommunistischer Seite eine Versammlung auf dem Schützenplatze einberufen worden, von der aus eine ungefähr 2000 starke Menschenmenge nach dem Landgerichtsgebäude am Münchner Platz zog, wo die Freigabe der am zweiten Osterfeiertag verhafteten Kommunistenführer gefordert wurde. Da die Menge eine drohende Haltung annahm, wurde sie durch ein Polizeiaufgebot vertrieben, ein Teil formierte sich erneut zu einem Zuge. Es sollte ein Ansturm auf das Gebäude des Polizeipräsidenten ausgeführt werden. Die Polizei sperrte die Zugangsstraßen und trat dann der anrückenden johlenden Menge, die hier hauptsächlich nur noch aus jungen Burschen bestand, mit erneuter Entschiedenheit entgegen und trieb sie auseinander.

— Leipzig. In der Nacht zum Freitag wurde ein Anschlag auf das Patronenhaus der Manufaktur unternommen. Der Wachtposten bemerkte einen Menschen, der sich in verdächtiger Weise in der Nähe des Patronenhauses zu schalten machte. Als der Posten herbeieilte, gelang es dem Täter, in ein in der Nähe wartendes Automobil zu springen und mit diesem zu entkommen. Zweifellos sollte das Patronenhaus in die Luft gesprengt werden.

### Briefkasten.

Nichte Frieda, Wilsdruff. Willst du in der Nacht gut ruh'n, gib dem Regen nichts zu tun. — Liegst des Nachts du auf dem Rücken, ist dein Schlaf voll böser Tuden. — Willst du gut gebettet sein, schlaf auf rechter Seite ein. — Wer auf linker Seite ruht, dem Herzen oft Gewalt antut. — Glaub mir, Jeder, der

gut schlief, lag zu hoch nicht, noch zu tief. — Reagt die Hand im untern Kopf, packt der Traugott dich beim Schoß. — Liegt das Kössen untern Hals, träumst du schrecklich jedenfalls. — Schlaf gibt Kindern doppelt Kraft; heut soll ruh'n, wer morgen schafft. — Zu viel Kälte, zu viel Hitze, sind dem Schläfer wenig nütze. — Willst du fühlen dich geborgen, denke nicht an heut und morgen. — Wer auch tausend Sorgen hätte; keine nehme er mit ins Bettel! — Beachtest Du dieses und hilfst auch das nicht, dann empfehle wir Dir, einen Arzt zu befragen.

P. E., Wilsdruff. Wegen der gefälligen persönlichen Angriffe abgelehnt.

Poststempel Wilsdruff. Die Frage ist zu delikats, als daß sie im Briefkasten behandelt werden könnte. Aber soviel können wir Dir schon sagen, „Elemente“, wir Du Dich ausdrückst, wirst Du schon bezahlen müssen. Einen Hoffnungsblick gibt allerdings eine Nachricht, vorausgesetzt, daß sie nicht eine Uebertreibung ähnlich wie bei der Steinachischen Verjüngung ist, die wir in einer wissenschaftlichen Zeitschrift finden, also: Dr. Abrams, Professor der Pathologie an der Stanford Universität in den Vereinigten Staaten, hat ein Instrument erfunden, mit dem man nachweisen kann, wer der Vater eines unehelichen Kindes ist für den Fall, daß mehrere Männer in Frage kommen. Das Instrument stellt gleichzeitig das Alter des Vaters fest. Prof. Abrams untersucht mit seinem Instrument das Blut des Vaters und das des Kindes, das bei beiden dieselbe Elektronenvibration aufweist. Hat der betreffende Mann mit dem Kinde nichts zu tun, so ist bei beiden die Elektronenvibration eine andere. Man wird abwarten müssen, was an dieser amerikanischen Erfindung Brauchbares ist.

Verzagswalde. Im Interesse beider Teile werden die Alten über den Fall geschlossen, nachdem beide Teile zu Worte gekommen sind.

E. C., Dresden. Wie vorstehend.

### Eingelandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die vorergriffene Verantwortung.

### Amtshauptmannschaft Meißen — oder Dresden?

Zu den Ausführungen zu dieser Frage in Nr. 77 b. Bl. durch Herrn Bombach ist es notwendig, daß auch von anderem als parteipolitischen oder parteiartistischem Standpunkt aus Stellung genommen wird. Nicht wenn diese (für die über 15 000 Bewohner des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff) so wichtige Frage entschieden ist, sondern bei Zeiten muß zu dieser Frage entschieden Stellung genommen werden. Das so viel gepriesene Selbstbestimmungsrecht gibt und legt uns die Pflicht auf, uns unserer Haut zu wehren, ehe uns das Fell über die Ohren gezogen ist. In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen am 2. April lagen von den 28 Gemeinden und Gutsbezirken des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff bereits von 25 dieser Gemeindevertretungen die Proteste gegen die in Aussicht genommene Eingliederung in die Amtshauptmannschaft Dresden vor, darunter die Dresden am nächsten liegenden Orte: Reifeisdorf, Grumbach, Steinbach b. K., Untersdorf, die alle einstimmig die Ausbeziehung ablehnen. Wenn durch den Abgang der 3 T. zwangsweise veräußerten Eingliederung von Gemeinden in die Stadt Dresden die Amtshauptmannschaften Dresden-Altfeld und Neustadt in ihrer Leistungs- und Existenzfähigkeit bedroht sind, so ziehe man doch dort die logische Folgerung — man vereinige die beiden Amtshauptmannschaften Dresden-Altfeld und Neustadt zu einer Amtshauptmannschaft Dresden, diene damit, daß ein Beamtenapparat überflüssig wird, dem so oft in Aussicht gestellter Abbau in der Verwaltung und Schaffe aus den verfügbar werdenden Räumen die überall so dringend benötigten Wohnungen. Die Vertretung unserer Stadt hat zu dieser Frage bis heute noch nicht Stellung genommen; es ist aber mit Bestimmtheit anzunehmen, daß mindestens die große Mehrheit sich für das Verbleiben bei Meißen entscheidet, denn bis heute hat Wilsdruff aus dieser sich über ein Menschenalter erstredende Verbindung mit der Amtshauptmannschaft Meißen nur die besten Erfahrungen zu verzeichnen. Schlichenmaier.

### Sommersprossen — weg!

Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigt! Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 710. Schließfach 47.

### Verein f. Natur- u. Heimatkunde

Sonnabend den 9. April nachm. 4 Uhr im „Adler“ Vortrag.

Oberl. D. Misch-Dresden: Unsere Heimat im Kartenbild (mittelschaltige Ausfertigung) Sonnabend den 30. April im „Löwen“ 21-Jahrs-Feier. Kühne.

empfehlen  
rote und gelbe  
Röhren  
Zentner 80 u. 25 Mt.  
Speisewiebeln  
Zentner 60 Mark.  
Stirnkrant,  
Aepfel  
Tharandter Str.  
Fernsprecher Nr. 543.

Klee- und  
Grassaaten,  
Runkelssaaten,  
sämtliche  
Gemüse sämereien,  
Stedzwiebeln  
empfehlen billigst  
Hugo Busch.

Neu eingetroffen:

Kattun-Kopftücher  
Leibchen  
Mangel-Leinen  
Manchester  
Grünen Drell  
zu Sattlerschürzen  
Emil Glathe.

### Arbeitshofen,

Militär, gestreift, Manchester, engl. Leber, sowie Zellbahn-Joppen, Sommerjoppen, Militärsjoppen und Mäntel außer billig bei

Frigische, Dr.-Löbtau, Grumbacher Str. 20 part. kein Laden, Ecke Burgstr.

Weißes Voilekleid u. dunkelblauer Vorken hat zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche 1. April Werkstätt (Wohnung benötige, eventuell Kaufm. Rieser Wohnung). Haus Reichel, Pirna, Poltestraße 3.

### Gute Arbeits-Pferde

darunter eine hochtragende starke Stute, stehen billig zum Verkauf.



Richard Bennowitz, Wilsdruff, Fernsprecher Nr. 486.

Immer größer

wird der

Kundenkreis

eines Geschäftes

bei regelmäßigem Erscheinen einer wirklich zugkräftigen Empfehlung-Anzeige im Wilsdruffer Tageblatt

### PATENT

Musterschutzwarenzeichen  
Suche Patent für Krueger  
Dresden, Schöleritz 2. Altmarkt  
Suche Patent für Krueger  
Dresden, Schöleritz 2. Altmarkt  
Suche Patent für Krueger  
Dresden, Schöleritz 2. Altmarkt

Suche aus guter Fam. als Stütze in ländl. Haush. ein im Kochen erfahrenes Mädchen zum sofortigen Antritt. Mädchen für landwirtschaftl. Arbeiten ist vorhanden. G. Schumann, Burgwitz bei Dresden.

Zur Anfertigung von Damen-Sommer-Jackets u. Mänteln empfehle  
pa. Covercoat  
140 cm breit 125 Mt.  
Emil Glathe.

### Saat-Kartoffeln

(Sandware)  
empfehlen ob Lager:  
Wohltmann  
Deodara  
Diese Worte enthalten:  
Kaiserkrone  
Alma  
Hassia

Louis Kühne Hofmühle, Fernruf 42.

Wafchfrau gesucht. Angebot: um 3279 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbiten

Saanerziege, hornlos, zu verkaufen. Blankenstein Nr. 7.

### Speisekartoffeln

hat abzugeben  
Louis Kühne, Hofmühle, Fernsprecher 42.

### Hausdiener

welcher mit Pferden umzugehen weiß, bei gutem Lohn und guter Bezahlung sowie Neben-einkommen für 16. April oder später gesucht  
Gasthof Wölfnitz.

### Sohlen-Auschnitt

in allen Größen und Qualitäten, sämtlich  
Artikel z. Schuhmacherei  
kauft man am besten bei

Julius Arnold Lederhandlung Polschappel.